Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden

Band: 11 (1864-1865)

Artikel: Ueber Calathus fulvipes Gyll. und dessen vermeintliche Varietät C. Lasserrei Heer

Autor: Heyden, L. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV.

Ueber Calathus fulvipes Gyll. und dessen vermeintliche Varietät C. Lasserrei Heer.

Von

L. von Heyden,

Hauptmann in Frankfurt a/M.

Mit der Revision meiner *Carabicinen* beschäftigt, finde ich in meiner Sammlung genügendes Material um über den *C. fulvipes Gyll.* und den noch immer fraglich zu diesem gestellten *C. Lasserrei* Einiges mittheilen zu können. Obgleich mir von dem letzteren nicht das Heer'sche Originalexemplar (jetzt in der Escher'schen Sammlung des Museums zu Zürich) vorliegt, so geht doch aus der Heer'schen Beschreibung deutlich hervor, dass wir es hier nicht mit einer selbstständigen Art zu thun haben; vielmehr finden sich alle angegebenen Merkmale einzeln bei verschiedenen Thieren vor. Schon in meinem Beitrag zur Coleopterenfauna des Oberengadins (Jahresbericht der Naturforsch. Gesellschaft Graubündens VIII. Jahrg. 1862. p. 6.) sprach ich die Vermuthung aus, ganz übereinstimmend mit Dr. Stierlin (Mittheilungen der Schweiz.

Entomolog. Gesellschaft Heft II. pag. 14), dass *C. Lasserrei* keine selbstständige Art, sondern eine Varietät des gewöhnlichen *C. fulvipes Gyll.* sei. Jetzt nach Vergleich von Exemplaren aus den verschiedensten Gegenden der Alpen, von Mitteldeutschland, Tyrol, Ungarn und Italien, bin ich der festen Ueberzeugung, dass *C. Lasserrei* nicht einmal Varietät, sondern nur synonym mit *C. fulvipes Gyll.* ist.

Calathus fulvipes Gyll., welcher in Mitteldeutschland häufig ist, hat im männlichen Geschlechte eine glänzende Oberseite und im allgemeinen stärkere Streifen der Flügeldecken als das Weibchen, bei welchem die letztern matt und nie glänzend sind; das Halsschild ist glatt mit einer »seichten«, seltener etwas tieferen Grube, hinter dieser Grube stehen in wenigen Fällen einzelne eingestochene Punkte, und kann man mit Fug und Recht das Halsschild hinten glatt nennen. So ist der Käfer häufig in Mitteldeutschland, auch stimmt diese Angabe ganz genau mit der ersten ausführlicheren Beschreibung von Gyllenhal (Insecta suecica II. p. 128). Es heisst dort: thorax foveolis baseos profundioribus; elytra profundius striata (sc. quam in cisteloide) und ferner: intra basin utrinque fovea oblonga evidentiori impresso elytris striatis. —

Thomson (Scandinaviens Coleoptera I. p. 255), der genaue schwedische Beobachter, sagt: prothorace basi utrinque impresso; elytris striatis. —

Dejean (Spec. génér. des coléopt. III. p. 70) sagt: la base (du corselet) est presque lisse et l'on aperçoit seulement vers l'angle postérieur, quelques points enfoncés, très-peu marqués, qui disparaissent même souvent entièrement, — leurs (des elytres) stries sont lisses et assez marquées.

Die Abbildung bei Sturm (Deutschl. Fauna V. tab. 122)

zeigt keine Spur von einer Punktirung des Halsschildes und nur einen eingegrabenen Strich; von den Flügeldecken sagt er in der Beschreibung »fein, glatt gefurcht.«

Je höher nun *C. fulvipes* von der Ebene aus im Gebirge steigt, desto mehr entwickelt sich das Halsschild in Bezug auf Tiefe der Halsschildgruben, auf Stärke und Zahl der eingestochenen Punkte. Ein Exemplar aus dem Taunus zeigt bei sonst ganz typischen Verhältnissen viel stärker entwickelte Gruben; Exemplare aus Domo d'Ossola in Piemont sind in beiden Geschlechtern ziemlich seicht gestreift; das Männchen hat tiefere Gruben und öfter hinten einzelne Punkte. — Die walliser Exemplare (von meinem verstorbenen Vater bei Trient gefangen) sind kaum stärker gestreift, aber das Halsschild hat stärkere Gruben und ist glatt oder mit einzelnen Punkten versehen.

Bei Exemplaren vom Simplon sind die Gruben nicht besonders tief, aber sie sind, wenigstens beim ♂ stärker punktirt.

Bei einem Exemplar aus der alten Ziegler'schen Sammlung, mit der Vaterlandsangabe »Italien«, sind die Flügeldecken *sehr* stark gestreift, die Gruben *schwach*, hinten einzeln punktirt.

Heer beschrieb unter dem Namen *Lasserrei* (Fauna coleopt. Helvet. p. 55.) eine Art, welche er aus St. Moritz im Oberengadin (von Lasserre gefunden) erhielt, und gibt davon folgende Beschreibung: Niger, nitidus; pronoto sub. quadrato, basi untrinque impresso, punctato, angulis posticis rectis; elytris profunde striatis, striis apicem versus profundioribus, punctis duobus impressis; antennis pedibusque rufis. Long $4^1/_2$'''. — Omnino statura C. fulvipedis, pronotum elytraque etiam obsolete viridi-micantia sed pronoto

paullo longiore, basi sparsim punctato, elytris planioribus, apicem versus profunde striatis, interstitiis ibi elevatis statim dignoscitur.

Ich fand selbst bei St. Moritz (5700′ s. m.), Pontresina (5560′ s. M.) und auf dem Bernina (7800′ s. m.) den *C. fulvipes* in Anzahl. Die ♂ sind besonders tief gestreift, die Gruben tiefer als bei den Trienter Exemplaren, und stärker und zahlreicher punktirt; zugleich ist das Halsschild etwas länger (jedoch finde ich ebenso gebildete auch bei Frankfurt; es sind dies immer nur ♂). — Die Flügeldecken-Zwischenräume sind hinten nur scheinbar etwas erhöht, weil die Streifen im Ganzen tiefer sind. Von weiblichen Exemplaren, die mit den vorigen zusammen vorkommen, besitzen keine die starken Streifen, sondern sie sind im Gegentheil oft sehr schwach; verschwinden sogar bei einem Exemplar, sowie bei einem anderen, von Friwaldsky aus Ungarn eingeschickten, völlig.

Die Grube des Halsschildes beim Weibchen ist weniger tief, aber gleichfalls stark punktirt. Die Engadiner männlichen Exemplare sind oben flacher, jedoch kaum auffallender als die Walliser; auch mein Exemplar aus dem Taunus kann nicht wohl gewölbt genannt werden.

Vergleichen wir die Angaben des Heer'schen *Lasserrei* mit meinen Engadiner Exemplaren und denjenigen aus den andern angegebenen Localitäten, so wird sich schwerlich ein Unterschied, der stichhaltig ist, finden lassen, da alle Merkmale auf die verschiedenen Thiere von der Ebene sowohl wie von dem Gebirge theils mehr, theils weniger »vertheilt« sind. Meiner Meinung nach ist *C. Lasserrei* nicht einmal als Art mehr zu halten. Uebrigens scheinen den Worten »elytra viridi-micantia« nach, Heer keine Weibchen vorgelegen zu haben.

Heer erwähnt noch eine Varietät des *C. fulvipes*: »anten-

nis pedibusque fusco-nigris« aus dem Beverserthal im Oberengadin; auch ein solches Exemplar aus Pontresina liegt mir vor, jedoch scheint dieses Vorkommen selten zu sein. Es ist ein Weibchen.

Die variat. des *fulvipes*: multo minor, pronoto obsolete ruguloso; rarius in subalpinis et alpinis. Bevers. Julier. Val Livigno« kenne ich nicht; jedoch besitzt mein Freund Dr. Haag in Frankfurt ein Exemplar vom Grindelwaldgletscher, bei welchem das Halsschild so stark mit erhabenen, dichtgedrängten Wellenlinien versehen ist, dass von einer Grube und Punktirung aber auch nicht eine Spur vorhanden ist. Es ist ein Männchen von gewöhnlicher Grösse.